

Protokoll der Schulkonferenz am 5.3.2013 im Musikraum der Rüm-Hart-Schule

Beginn: 20.00 Uhr

Anwesende: s. Teilnehmerliste im Anhang

TOP 1: Begrüßung

Frau Peterzumplasse begrüßt die Mitglieder der Schulkonferenz und anwesende Gäste.

TOP 2: Protokoll

Frau Wilhelm fragt nach, ob mit dem Protokoll auch die Teilnehmerliste ausgegeben werden kann.

Frau Peterzumplasse teilt den Beschluss der Lehrerkonferenz mit, das Spendengeld der NOSPA für Anschaffungen und Reparaturen von Waveboards und Einrädern zu verwenden.

Frau Weber teilt mit, dass mit 48 Meldungen großes Interesse an Friesischunterricht signalisiert worden ist. Der Umfang einer Stundenzuweisung ist noch offen.

Frau Nungässer fragt nach, ob von den Differenzierungsstunden ein größerer Teil in die vierte Klasse gegeben werden könnte. Frau Weber erklärt, dass die im ersten Halbjahr gegebenen 13 Stunden der Klasse weiter erhalten bleiben.

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

TOP 3: Schulentwicklungstag (SET)

Frau Weber berichtet von dem Schulentwicklungstag am 10./11.2. 2014:

- Arbeit an zwei Halbtagen
- Moderation durch Frau Hüttmann, Mitarbeiterin des IQSH und didaktische Trainerin
- am Nachmittag viel Theorie zum Thema wie das Lernen funktioniert
- am nächsten Vormittag Diskussion von Modellen zur Schulentwicklung:
 - Modell A: Jahrgangsübergreifendes Lernen (JüL) 3/ 4
 - Modell B: möglichst viel Unterricht im Jahrgang und einige Fächer jahrgangsübergreifender Unterricht
 - Modell C: zwei Stränge parallel : JüL 1-4 und je eine Klasse jahrgangshomogen

Von Frau Nungässer wird der SET als guter Tag bewertet. Sie streicht die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit, des Materials und des Instrumentariums für Lernkontrollen als besonders wichtige Erkenntnisse heraus.

Herr Steier schließt sich der Bewertung an und beantragt im Namen der Lehrerkonferenz zwei SET für das Schuljahr 2014/15.

Frau Nungässer wünscht sich eine zielführendere Organisation der SET im Hinblick auf die Organisation der Schule im neuen Schuljahr.

Frau Weber und Herr Steier stellen das aus ihrer Sicht zielführende Vorgehen seit dem SET im August 2013 dar: Thema des SET im August war die Evaluation des Jül 1/ 2 als Voraussetzung der Beschäftigung mit alternativen Modellen in 3/ 4. Die Eingangsphase wurde in Inhalten und pädagogischem Konzept bestätigt, es gab eine breite Übereinstimmung.

Frau Nungässer beantragt eine geheime Abstimmung.

Frau Stamer äußert den Wunsch, auf Schulentwicklungstagen nicht nur Strukturfragen, sondern auch inhaltliche Fragen behandeln zu können.

Abstimmungsergebnis: Es soll zwei SET im Schuljahr 2014/15 geben: 13 ja, 2 nein, 1 Enthaltung

TOP 4: Bericht der Schulleitung

Frau Weber berichtet: Es sind zur Zeit 157 SchülerInnen an der Schule. Es liegen 34 Neuanmeldungen vor. In Klasse 4 sind zur Zeit 31, nach Ostern 32 SchülerInnen. Im Schuljahr 2014/15 sind voraussichtlich 11 SchülerInnen mit Förderbedarf in 3/ 4, was für die Strukturfrage ein bedeutsamer Fakt ist. In Klasse 4 werden zur Zeit 13 doppelt gesteckte Stunden gegeben, davon je 3 in Deutsch und Mathe und eine in Englisch.

Frau Asmussen steht im laufenden Schuljahr für 20 Stunden zur Verfügung, ist aber auch im Schulzentrum tätig. Sie ist dem Förderzentrum zugeordnet. Sie wird bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf und immer wieder in Eingliederungsphasen eingesetzt und ist keiner bestimmten Klasse zugeordnet.

Frau Weber weist auf die jederzeit einsehbare Schulchronik hin, dort besonders auf den Artikel „Zu wenig Personal für schwierige Kinder“ aus dem Inselboten.

Als größere Anschaffungen erwähnt sie den neuen Brennofen, der jetzt im Werkraum steht und Lernmaterial (Welt der Zahl für Klasse 4).

TOP 5: Antrag aus der Elternschaft

Frau Weber stellt die Entwicklung und den Stand der Diskussion in der Lehrerkonferenz nach dem SET dar: Es gab den Wunsch nach einem klaren Meinungsbild zu den vorgelegten Modellen: Der Antrag der Eltern lag vor. Das Meinungsbild ergab 8 Stimmen für Modell A, 7 Stimmen für Modell B und 3 Enthaltungen.

Auf einer Dienstversammlung hat Frau Weber mitgeteilt, dass sie Modell B auf jeden Fall nicht mittragen könne. Ihre Gründe: großes System macht Wechsel im Schulvormittag zu unübersichtlich für die Kinder, ein Wechsel wäre mindestens am Vormittag nötig, den Förderkindern (hoher Anteil an Kindern mit Förderbedarf in der 3. und 4. Jahrgangsstufe) würden diese Wechsel nicht gerecht.

Es folgt eine längere Diskussion:

Frau Nungässer empfindet Lerngruppen mit 27 Kindern (bei Modell A) für Förderkinder zu groß. Bei Modell B fänden sich die Gruppen immer wieder und die Kleingruppen aus jeder Klasse seien immer die gleichen.

Frau Wiechmann merkt an, dass in den „Nebenfächern“ sowieso Raumwechsel erforderlich sind.

Herr Steier führt als Argumente gegen das Modell B an:

gruppendynamische Prozesse bei Gruppenwechseln könnten nicht gut aufgefangen werden und Zuständigkeiten dafür seien von den Lehrkräften nur schwer wahrzunehmen,

Spielraum für die Stundenplangestaltung für Förderkinder wäre sehr viel enger, JüL als Unterrichtsversuch (wie von verschiedenen Seiten vorgeschlagen) wäre in Modell B nicht möglich, da die notwendigen Wechsel nicht die nötige Ruhe und Verbindlichkeit ermöglichen würden.

Frau Stamer betont die Wichtigkeit von Stabilität der Lerngruppen für Förderkinder. Ein inklusives Setting sieht sie in wechselnden Lerngruppen als schwierig an.

Frau Hansen schlägt vor Modell B für zwei Jahre zu erproben, um sich „Luft zu verschaffen“.

Frau Nungässer erfragt die Meinung der Sonderpädagogen zur Zumutbarkeit der Modelle.

Herr Zimmermann beurteilt sie als für einige gut und für einige schwierig. Herr Eisersdorff schließt sich ihm an und regt an, Erfahrungen mit JüL auf Föhr- Land mit den dortigen Kollegen auszutauschen.

Frau Wilhelm fragt nach Argumenten gegen JüL.

Frau Weber vermutet als Hauptargumente die Sorge um den Leistungsstand am Ende von Klasse 4 und dass der Überblick verloren gehen könnte.

Herr Eisersdorff führt die permanenten Wechsel (in jedem Schuljahr) an.

Frau Peterzumplasse bemerkt, dass die gruppensdynamische Unterordnung, wie sie in 1/ 2 zu beobachten sei, in 3/ 4 nicht vorhanden wäre und damit mehr Unruhe in den Lerngruppen entstehe. Ein Verbleib in 3/ 4 sei nicht möglich und damit würden die Ziele womöglich nicht erreicht. Außerdem würde JüL deutlich mehr Differenzierungsarbeit bedeuten.

Frau Weber erklärt, dass der Elternantrag von ihr nicht getragen werde, da sie ihn sozial nicht vertreten könne.

Frau Carstensen berichtet, dass sie unter den Eltern der 3b eine Umfrage durchgeführt habe und niemand sich JüL in 3/ 4 habe vorstellen können.

Herr Steier ergänzt weitere Argumente: bei Modell A sei einmal jährlich ein Wechsel nötig, bei Modell B täglich einer; bei Modell B sei 1/3 der Stunden „ohne pädagogische Führung“; Wiederholung ist auch jetzt im 3. oder 4. Schuljahr in Ausnahmefällen möglich; der Lernstoff im 3. und 4. Schuljahr sei für JüL gut überschaubar und verbindbar, z. B. auch im Fach Deutsch; daraus ergebe sich eine Entlastung bei verschiedenen Lernständen; außerdem seien geteilte Stunden für 3/ 4 angedacht.

Frau Nungässer mahnt die Vorbereitung eines in der Lehrerkonferenz erarbeiteten Konzepts an, das dort einen Konsens findet.

Frau Weber erläutert, dass auch bisher nicht konzeptlos gearbeitet werde, sondern die Lehrerkonferenz mit den Eltern ins Gespräch kommen wolle und sich ein Arbeitskreis zur Vorbereitung eines Informationsabends gebildet habe. Dort solle das ausgearbeitete Konzept zum Modell A vorgestellt werden.

Von Elternseite werden Sorgen und kritische Anmerkungen wiederholt: Kinder würden nicht genug lernen; Kinder bräuchten Konstanz in Jahrgangsklassen; Kinder müssten gut für die weiterführende

Schule vorbereitet werden und die gleichen Ziele erreichen in Hinblick auf Klasse 5; Elterninformation sei nötig; die Schulleitung müsse für einen Konsens in der Lehrerschaft sorgen; die Zeit dränge, wenn es auf JÜL 3/ 4 hinauslaufen sollte.

Frau Weber betont, dass die Leistungen nach der Eingangsphase in Deutsch (Rechtschreibung und Vera) völlig im Normbereich lägen. Sie bittet darum, nicht nur Ängste zu äußern und Fragen zu stellen, sondern auch die Antworten zu hören.

Gemeinsam mit Frau Hinrichsen erläutert sie den Zeitplan für das weitere Vorgehen: erstes Treffen des Arbeitskreises am 13.3. (2-3 Sitzungen sind angedacht), Elterninfoabend mit Vorstellung des Jül 3/ 4- Konzeptes am Mittwoch, 9.4., Schulkonferenz nach den Osterferien.

Die Eltern ziehen sich zur Beratung zurück.

Der Antrag der Eltern wird zurückgestellt. Dafür werden Voraussetzungen für das weitere Vorgehen eingefordert: ein Konzept muss ausgearbeitet werden; Lehrer, die wirklich in 3/ 4 arbeiten, müssen Rede und Antwort stehen; die Lehrer müssen überzeugt werden; der Arbeitskreis muss auch mit Lehrern bestückt sein, die gegen Modell A gestimmt haben; Informationen von Föhr-Land sollen eingeholt werden und Kollegen von dort zum Infoabend eingeladen werden.

Die letzte Forderung lehnt Frau Weber mit der Begründung ab, dass die Systeme an beiden Schulen nicht vergleichbar seien.

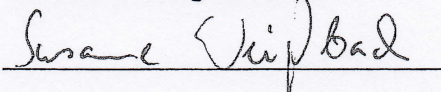
TOP 6: Antrag zu beweglichen Ferientagen

Einstimmig wird beschlossen, sich der EFS anzuschließen und die beweglichen Ferientage im Schuljahr 2014/15 auf den 16. und 17. 2.2015 festzulegen.

TOP 7: Verschiedenes

Herr Eisersdorff berichtet vom Treffen des Fördervereins zur Vorbereitung einer Rüm-Hart- Fußball-WM. Es waren nur wenige Interessierte erschienen. Mit so geringer Unterstützung ist das Vorhaben nicht realisierbar. Am 13.5. soll es einen neuen Versuch mit hoffentlich mehr Beteiligung geben.

Ende der Sitzung: 21.50 Uhr



Susanne Weißbach (Protokoll)